DAS BLATT DER PFADFINDERABTEILUNG „SCHWYZERSTÄRN" BERN.

Bern, JULI 1932 VII. Jahrgang · No. 2.

LEITARTIKEL

Es ist eine erstaunliche Tatsache, dass sich das Fliegen in der Abteilung schon zu solcher Höhe entwickelt hat, dass Nachtverkehr (siehe Bild) eingeschaltet werden muss. Allerdings rührt die obengezeichnete Episode von einem aussergewöhnlichen Vorfall her, nämlich von dem, den man, um die veraltete, unrichtige Bezeichnung zu gebrauchen „Schötan" nennt. (Es gibt zwar noch andere Nachtgewerbe bei uns, z B. jeweils am Dienstag abend resp. Mittwoch morgen und der Tap.Kurs, der zu einer Art Sekuritas - Sicherheit im Gelände - oder sonst zu Schatzgräbern erziehen soll.) Kurzum, an diesem Abend soll zuerst ein dick gefülltes Programm von Tonfilmen, Gesangs - und Tanzeinlagen, sowie Theaterstücken mit nichtsggehenden Geissen und sonstigen Produktionen durchgeführt worden sein. Der zweite Teil dieses Anlasses bestand aus einem allgemeinen Gedränge zum Buffet; der dritte aus dem Gedränge vom Buffet zurück, und dann kam der letzte Teil, der sich aus Musik einerseits und aus Tanz (der ebenfalls ein Gedränge zeitigte) anderseits, zusammensetzte. Schluss war 0300h. Die Redaktion spricht hier allen Mitarbeitern (Damen & Herren) ihren besten Dank aus.

Genferlager. Es wird bekannt sein, dass in Genf ein nationales Lager stattfindet, an dem auch wir im Abteilungsverband teilnehmen. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Wer nicht in's Lager mitzieht, darf gleichwohl auf Besuch erscheinen. Die Deflika hofft auf Stösse von Berichten.

Glückauf für Genf 1932. Red.

Lagerbericht über den III. Examen Kurs in Kandersteg

Vom 29. März bis zum 4. April wurde in Kandersteg der III Examen Kurs durchgeführt. Wir 9 Kandidaten und die 4 Experten wohnten im internationalen Pfadfinderheim. Das Wetter war nicht allzu schön, aber trotzdem war immer alles in guter Stimmung. Das Essen, das von 2 Oberküchenchefs eigenhändig zubereitet

wurde, war auch wirklich Ia. Wir freuten uns immer auf's Beigen, denn es war so zusagen unser einziges Freudelchen, das wir dort oben hatten. Vom Morgenessen bis's zum Abendessen wurde nämlich geschrieben und geschrieben und wenn möglich nach dem Essen auch noch. Da spürt man nachher seine Knochen. Sonst waren die Herren Experten sehr gnädig mit uns armen Schluckern, und sie liessen sich sogar dazu herbei, mit uns im Schnee Fussball zu spielen! Sehr nett! F.C. Knusper wurde regelmässig vom F.C. Knübel geschlagen. Das Heim wurde durch 2 Mann in Ordnung gehalten. War das Wetter einmal ausnahmsweise schön, so legten wir uns auf die Pritschen und lasen Zeitungen. Am Abend sorgte dann der Klaviervirtuose Mario für musikalische Unterhaltung, und nachdem wir das Liederbuch durchgekannt hatten, wurde geschlafen. Jeden Tag gab es einen T.P.C. der die Freude hatte die mächtige Fahne zu hissen. (manchmal hisste sie ihn) Als wir uns so fünf Tage mit Schreiben abgeplagt hatten, wurden wir am sechsten in's Examen genommen. Dieses dauerte aber nicht allzu lange, denn mitten drin schneiten Etra und Häppi herein, um das Heim auf den Kopf zu stellen. Wir hatten die Ehre, sie zu bewirten und wurden mit Käse und „grünen Häringen aus dem Roversmoot reichlich belohnt. Am Abend liess dann der Lagerleiter Essex unter der Decke seine wohlvorbereitete Rede vom Stapel: „ Ich kann die erfreuliche Mitteilung machen, u.s.w.....

Am 5. April traten wir dann die grosse Fahrt nach Lichtenstein an. Das Lager war in allen Teilen vorbildlich geführt und das kameradschaftliche Verhältnis war sehr gut.

D.

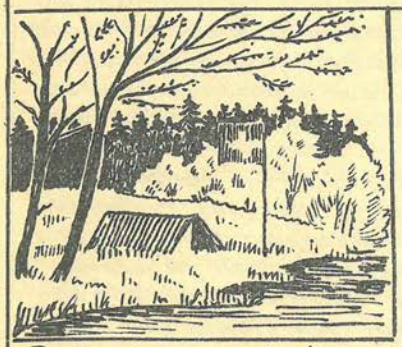
Die Velotour nach Lichtenstein

Es wissen ja so ziemlich alle, dass es in Lichtenstein Rader gibt. Diese haben wir in den Frühlingsferien besucht. Nun möchte ich einiges von der Tour erzählen.

6. April 0800 Start von Kandersteg, bei grausigem Schneegestöber. Jeder war sich reuig, dass er sein Velo geputzt hatte. In Mühlenen kam der Entscheid: Bern oder Luzern. Luzern bekam den Vorzug. Wir fuhren über Oeschi nach Interlaken; das war eine prachtvolle Fahrt. Unterwegs trafen wir noch F.M. Lombard, dem ein Huhahuhaha nachgebrüllt wurde. In Interlaken waren belegte Brötchen unser Mittagessen (Wartsaal). Nun ging's dem Brünig zu. In In einer Stunde waren wir von Brienzwyler auf den Brünig marschiert, das Velo, einem Kinderwagen ähnlich, hinaufstossend. Nach kurzer Rast auf der Passhöhe ging es in rassigem Tempo Lungern zu. Dort gab es neben einem Glas Thee noch 5 Speichen, die aber rasch und billig geflickt wurden. Nun ging alles gut bis Lungern. Nur ein kleines Intermezzo passierte: Wir mussten nämlich die Fahrgestelle über einen Bach tragen, da die Brücke defekt war. In Luzern erwartete uns der Rover und führte uns zu der Jugendherberge. Nach einem fabelhaften „ Souper " legten wir uns auf die Schlafsäcke. Am Morgen war ich froh aufzustehen um auszuruhen. C^a 9^30 starteten wir Richtung Zug. Die Strasse ist dort wirklich

fabelhaft. In Chur fing das Nägelunglück an. Doch Henn war so trainiert, dass er in 3 Minuten ein Doppelloch flickte. Während wir über den Hirzel fuhren, blies ein grausiger Wind. In Pfäffikon kamen wir wie auf einer Kanone an. Kanda hatte natürlich wieder einmal einen Nagel. In Siebnen fanden wir einen Heuschober, sie nennen ihn dort Jugendherberge. Wenn einer von euch einmal in Siebnen vorbei kommt, muss er sich absolut einen „Schnägg" (Guetzi) kaufen. — Heiraskuli, war das eine ungepflegte Strasse von Siebnen weg, bis wir wieder aus dem Kt. Schwyz rauskamen! Nun ging alles gut bis wir Sargans passiert hatten. Dort wurden wir wieder von einem Schneesturm überfallen und mussten also tropfnass in Vaduz einfahren. Dort war es sehr schön; ihr werdet darüber im „Allzeit Bereit" lesen können. Der Sonntag war punto Wetter der schönste Tag unserer Reise. Von Vaduz nach Sargans hatten wir Gegenwind, sodass wir fast lieber marschiert wären. Die einzige Anstrengung an diesem Tag war dann noch der Kreuzerberg. In Siebnen wurde natürlich wieder die Bäckerei bestürmt; leider aber hatte es keine Schnecken mehr. Es war schon Nacht als wir in Zürich einfuhren. Da Kanda bei uns war, konnten wir das Nachtessen, welches sehr „fin" war (gäll Mario) bei Kipfer-Gfeller einnehmen. Im Heim der Glockenhofpfadfer war unsere Ruhestätte, natürlich nicht für immer. Am Morgen regnete es wieder und der Regen begleitete uns bis Baden. Vor Baden mussten wir unsern Jüngsten in den Zug stecken. Aber auch die andern waren sehr müde. In Herzogenbuchsee telephonierte man den besorgten Müttern, dass wir bald nach Hause kämen. Um 22^{45} kamen wir beim Tierspital an. Wir haben 11 Stunden gebraucht von Zürich nach Bern und Linder 11½ Stunden. Die Fahrt war im allgemeinen sehr schön.

Ruedu III Zug



Pfingstlager - Berichte.

1 Zug. Dem Projekt, einmal ein Pfingstlager in Hebischen am Wohlensee zu verbringen standen die Pfadfer ein wenig skeptisch gegenüber. Man war ja an lange Eisenbahnfahrten gewohnt und konnte sich nun nicht plötzlich vorstellen, so nahe der elterlichen Fürsorge zu bleiben! Als aber einmal der Lagerplatz erreicht war, konnte sich jeder überzeugen, dass man gar nicht so weit gehen muss, um einen idealen Platz zu finden. So konnten zum Beispiel die Zelte so aufgestellt werden, dass man am Morgen nur die beiden Zeltfüren zu öffnen brauchte um vom warmen Schlafsack aus eine gerissene Aussicht auf See und Frienisbergplateau zu geniessen. Da uns zwei Boote zur Verfügung standen, in denen alle Platz hatten, konnte jeder seine Sehnsucht nach Rudern

und Bootfahren stillen. Höhepunkte des Gondelbetriebes waren eine Fahrt zum Mühlebergwerk, wo der 8. Zug besucht wurde und eine romantische, nächtliche Tour zur Wohleibrücke. Natürlich wurde auch gebadet, gesünnelet und viel (und gut) gegessen. Den Abschluss der Ereignisse bildete eine Jungfraustaffette en miniature, bei der sich Läufer, Velofahrer, Signalisten und Ruderer beteiligten.

Frat.

2. Zug Der 2. Zug führte die diesjährige Pfingsttour in die Nähe Berns, nämlich in den reizvollen Auwald am Fusse des Belpberges gegenüber Münsingen. Da wurde gezeltet, mit Ball, Seil, Nummern, Wasser und Taschenlampen gespielt, geklettert, gepantscht, und geschlichen; der Sonnenaufgang am Sonntagmorgen fand uns schon seiner harrend, auf dem Chutzen, während tagsüber nach Kräften Sonnenbrand gezüchtet wurde mit gleichzeitiger Verwendung von Nivea-Crème zur Obwehr. Umsonst – alle Rucksäcke mussten für den Heimmarsch den Leiterwagen überbunden werden. Gesprochen wurde nur in Zitaten aus „Allerlei Buebe vo allerlei Lüt."

4. Zug Kurze Bahnfahrt bis Worb (S.B.B.) ein einstündiger Marsch nach Schlossrüti, Küche bauen, Lager aufschlagen: das Werk einiger Minuten. O Gott! Schwindel! Na, immerhin, es ging nicht sehr lang. Der 4. Zug ist als sehr rasch immer bekannt gewesen. Im idyllischen Buchensäli machten sich unsre Zelt sehr gut. Bis zum Abendessen wurden verschiedene Lagereinrichtungen erstellt, dann gegessen, geschwatzt, etwa noch mit dem Ball gespielt, dann aber hiess es antreten zur Nachtübung! Eine Partei, die Franzosen, rückte in den Wald, 10 Minuten nachher die Schweizer, ihnen nach, beide Parteien benummert. Die Franzosen sollten die Grenze verteidigen, die schweizerischen Taschenlämpler haben ihnen aber diese Grenzbesetzung sauer gemacht. Auf diese Nachtübung tat ein Schlafsack recht wohl. Wir waren so herrlich müde, dass wir, was in einem Lager sonst selten vorkommt, bis halb sechs Uhr schliefen. Die Sonne schien uns direkt in die Zelte hinein und da waren wir natürlich nicht mehr zu halten. Wir wuschen uns beim Schloss und tummelten uns dann bis zum Frühstück. Die herrliche Morgensonne verlockte uns zu einem Morgenspaziergang über den Ballenbühl, den wir denn auch reichlich genossen. Fast zwei Stunden wanderten wir, uns tummelnd, brüllend, spielend, einfach herrlich! So gings wieder in's Lager zurück. Was tut man nicht alles so in einem Lager! Wir führten ein glänzendes Lagerleben, wie man es sich nur wünschen kann. Am Abend gab's ein flottes Lagerfeuer mit einigen Produktionen, worauf zum Schluss Herr Pfarrer Lauterburg von Schlossrüti traditionsgemäss einige nette Worte an uns richtete.

Am nächsten Morgen pfusten wir etwas länger, denn die Olympiade stand bevor! Bald begann denn auch die hochwohllöbliche Konkurrenz. Man wurde in folgenden Kampfarten geprüft:

1. Hindernislauf (Rekord: Pablo)
2. Steinstossen (" : Chräbu)
3. Sackgumpen (" : Chräbu)
4. Speerwurf (Rekord: Gandhi)
5. Weitsprung (" Haru)

Es zeigte sich hier deutlich, für was speziell der einzelne sich eignete. Mit

einer fabelhaften, nahrhaften Suppe (Eigenruhm stinkt zwar, aber die Suppe war trotzdem fabelhaft.) wurde man für die Anstrengungen reichlich entschädigt. Dann wurden schon die Zelte abgeprotzt, alles zusammengepackt, noch ein Handballspiel absolviert und dann gings wieder mit Hurrah durch Paprika, aber heimwärts.

Koni 4. Zug.

5. Zug Der 5. Zug wurde wieder einmal in Gompeln gebraten. Samstag: Lageraufbau, Baden. Sonntag: Spielen, Baden, Spiele. Montag: Spiele. Abbruch. Erfreulich ist, dass der alte V. Zug durch Mugge und Cerf vertreten war.

6. Zug. Dieses Jahr führte der VI. Zug ein gerissenes Pfingstlager am Murtensee durch. Nach einer kurzen Bahnfahrt bis Gümmenen, zogen wir die Leiterwägeli in 2 Stunden nach Löwenberg an den Murtensee. Sofort begannen wir mit dem Lageraufbau. Nocham Abend wurden zwei von unsern selbstgemachten Paddelbooten in Murten abgeholt. Abends: Lagerfeuer am See. Sonntag morgen war Ausmarsch auf den Mont Vully. Nach einem gerissenen Nummernspiel in den Festungsunterständen auf dem Gipfel des Vully, gingen wir auf Entdeckungsfahrten in die verschiedenen unterirdischen Gänge. Zum Mittagessen waren wir wieder beim Lagerplatz. Am Nachmittag fanden grosse Wettkämpfe im Stafettenlauf, Handball, Völkerball und Schwimmen statt. Dazwischen wurde natürlich eifrig gebadet (Wasser ca. 18°) und gegondelt. Zum Nachtessen wurde die neue Kraftspeise „Ku-Fu-Pu" mit Thee serviert. Dieses neue, selbsterfundene Präparat bewährte sich vollauf: Es war ein göttlicher Trass.? (Das Fragezeichen ist nicht von mir! Der Setzer) Am Montag morgen war freier Lagerbetrieb: Baden, Gondeln, Ballspiele und II Ex.-Kurs. Kurz vor dem Mittagessen wurde das Lager abgebrochen und die Zelte eingepackt. Um 1400 h sah man uns wieder auf der Strasse nach Gümmenen. Ankunft in Bern 17²⁰ h. Wetter und Stimmung war fabelhaft.

P. Althaus Vfm. 6 Zug

7. Zug Am 14. Mai versammelten wir uns um 14°° am Eilgutgässchen. Alle freuten sich auf die 3 Tage. Wir waren 22 Mann. Davon probierten es 11. mit der „Tretmaschine", und es gelang vorzüglich. Wir andern setzten uns in den Zug, sangen, pfiffen und lachten, dass es eine Lust war. In Ins begann das Landstrassentippeln, aber es war sehr kurzweilig, da es ziemlich abwärts ging. In Erlach angekommen, entluden wir die Leiterwagen und stellten das Lager auf. Dann sahen sich die P.C. nach Kähnen um. Nach dem Essen schifften wir uns ein und hielten eine „giftige Nachtübung ab. Am nächsten Morgen ruderten wir auf den See hinaus wuschen uns gehörig und dann begann die Toilette erst. Nach dem Sprichwort: „Gebrannte Kinder scheuen das Feuer."

oder (in modernerer Fassung) „ Gebrannte Pfader scheuen den Brenner "trafen wir die notwendigen Vorkehrungen. Einer schmierte sich 4 verschiedene Pomaden an, um nachher zu konstatieren, dass er dem Brenner trotzdem erlag. Einer wollte besonders schlau sein und befriedigt die Uniform den ganzen Tag an, da fiel er mit dem ganzen „ Schmärren " in den See und musste die Kleider dann am Wachtfeuer trocknen. Nach der Toilette war Patrouillienzeit, die wir zu einem grössern Schiffsausflug benutzten und dazu gehörig badeten. Nach dem Mittagessen gingen wir per Boot in' „ Froschlaichstrandbad" und badeten wieder, denn das Wasser war sehr warm und der Strand sehr sandig. Am Abend mussten wir die Kähne zurückbringen. Dann legten wir uns in einen andern um am Morgen frisch und munter zu sein, denn da gab es noch die Patrouillienmeisterwettkämpfe. (Spezialität des 7 Zuges) Wir begaben uns auf halbe Höhe des Jolimont und erhielten jeder einige Blätter in die Hand gedrückt. Da waren Fragen über Topographie, Kochen, Zeltbau, u.s.w. Um Mittag kehrten wir in's Lager zurück. Nach dem Essen packten wir das Stroh zusammen und brachten es dem Bauer zurück. Dann brachen wir das Lager ab, packten das Material wieder auf die Wagen, spannten vier Mann davor und dann ging es, diesmal aber aufwärts, wieder gegen Ins zu. Nach einem tüchtigen Marsch mit gehörigem Brenner erreichten wir Ins. Da warteten wir auf den Zug und begrüssten ihn mit Freudengeheul. Im Zuge assen wir unsere letzten Provisionen. Das sahen 3 Herren und schenkten uns noch Würste, Brot und Käse. Wir nahmen es dankend entgegen und bald blieb nichts mehr als das Papier. In Bern drückten wir uns die Hand und trugen Sonne im Herzen und auf dem Buckel und das Gefühl drei schöne Tage verlebt zu haben, mit nach Hause. Das Lager war gut organisiert und wurde von V.F.M Sterchi und V.F.M. Stucki durchgeführt. Auch der Lagerbeitrag von Fr.3.- (letztes Jahr fr.6.50) passte sich der Krise an, sodass wir fast alle mitgehen durften.

„Schnägg "

8 Zug Mit Velo und Bahn zogen wir Samstags an den ziemlich romantischen Wohlensee. In der Nähe des Kraftwerkes schlugen wir unsere Zelte auf. Dann kam das Faltboot an die Reihe, das ich mit Müh' und Not hierhergeschleppt hatte. Um 19°° wurde gepickt, dann Abwaschen und Küchen aufräumen. Bei einem kleinen Lagerfeuer wurde die Patrouille „Spatz " V.P.C Bonzo geboren. Um 22°° war Nachtruhe, denn um 24°° sollte es eine Nachtübung geben. Punkt 24°° rief Biene auf! und gleichzeitig liess ich grosse Steine in den See hinunterrollen. Dann Abmarsch ohne zu reden. Die Kleinen wussten natürlich nicht wohin. An einem Waldrande wurde Halt gemacht und Biene verkündete vom Derby und vom rassigen Kompass den man den ganzen Sonntag bei ihm anschauen könne. Der Schluss brachte eine Vagantenjagd die mit zerrissenen Hosen des Vaganten endete. Dann wieder waschen, turnen und Schnellauftraining für's Derby. Darauf Morgenessen mit „ Lalubere - Kakao " Etwa um 9 kam der I Zug der in Aebischen lagerte

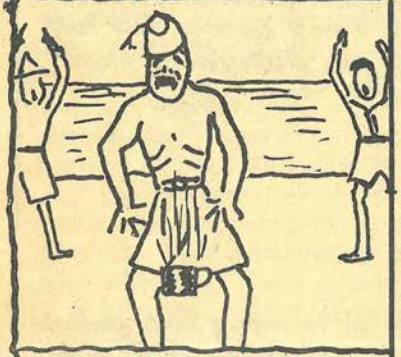
auf Besuch. Nun konnten wir baden oder spielen. Zum Mittag gabs Suppe, Hörnli und Apfelmus um das es bald Verwundete gegeben hätte. Bonzo und ich fingen dann an unsern Blitzpudding zu bereiten. Wir stellten ihn zur allgemeinen Kühlung in den See. Als ein Motorboot kam, gab's Wellen und als ich nachschaute war mehr Seewasser drin als Pudding. Nun gabs Griesbrei. Vor dem Essen kam dann unsere Girl-lande. Am Abend wurde mit oder ohne Brenner dem Bauer ein Ständchen gebracht. Nachher offizielles Lagerfeuer mit Produktionen. Nachtruhe 20½. Montag morgen wurde sofort Vorbereitungen zum Derby getroffen. Nach dem Essen begannen wir gleich. Zuerst Steinstossen, Rekord 9.80 m Schnellauf 100 m 22 Sek. Klettern auf eine Buche 9 Sek. Hindernislauf 1 Min. 1 Sek. Dann wurden 2 Kessel Thee gekocht und schon wieder wurde gegessen. Diesmal „nobel" und zwar Kirschen geschiftet von den Eltern Nigger's und Bonzos. Als wir dann alles auf die Wägeli verpackt hatten zogen wir Bahnfahrer nach Rossträusern und 17.05 Kamen wohlbehalten in Bern an.

Fige.

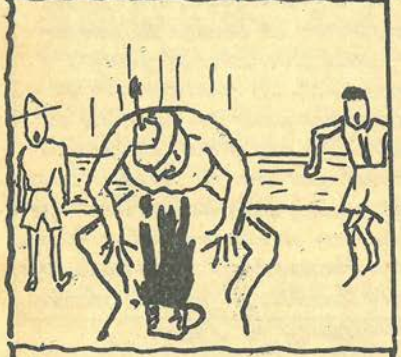
Redaktionelles. Wir haben uns gefreut, dass wir zu wenig Platz gehabt haben, obwohl nicht einmal sämtliche Pfingstlager-Berichte eingegangen sind. Es ist uns daher unmöglich gewesen, den Georgstag schon in dieser Nummer zu publizieren. Man wird ebenfalls bemerkt haben, dass über das St. Georgs-bundlagerfeuer vom 23. April 32 keine Notiz erschienen ist. In gleicher Weise haben wir den Unterhaltungsabend des St. Georgsbundes vom 30. April 32 in ein Minimum von Sätzen kleiden müssen. Für die, die sich mit dem Gedanken tragen an der Abt. Zeitung mitzuwirken und sie durch geistreiche Artikel zu fördern, möchten wir verraten, dass der „Georgstag" noch „unbeschrieben" geblieben ist. (Beförderungen und Aenderungen erscheinen in der nächsten Nummer). Für die, die es noch nicht wissen stellt sich die Redaktion nochmals vor: Chefredaktor: „Hik" V.F.M. Keller Hilfsredaktor: V.F.M dela Cuadra, Schreiber: Anton. Artikel etc. sind zu richten an Kj. Keller, Gryphenhübelweg 16. Bern.

Rovergruppe **„FEMOHU"** Als jüngste Roversgruppe der Abteilung haben wir das gezwungene Gefühl, uns wichtig zu machen, pardon, bekannt zu machen. Per Velo paddelten wir nach Grenchen an den Murtensee, wo am Pfingstmorgen in aller Frühe folgendes passierte: Zum Morgenessen sollte es Kakao geben. Punch, der manchmal Weise sprach: „Man schüttet das Pulver langsam in die siedende Milch und rühre tüchtig um." Doch Chrosle, der immer Weise, erwiderte: „Man rühre den Kakao in einem separaten Geschirr mit warmer Milch an." — Gesagt, getan. Chrosle rührte in einer Aluminiumtasse das Pulver und die Milch zu einem dünnen Brei und sprach sehr viel dazu — Urplötzlich sehen wir

die Tasse zur Erde sausen, wo sie mit aller Wucht aufschlägt. Der ganze Inhalt spritzt in das sich rasch nahende Gesicht des immer Weisen, dass ihm Hören und Sehen vergeht. – Es war nicht leicht für die Samariter, dem furchtbar Brüllenden das „Pflaster" zu entfernen. Ein Glück dass wir am See kampierten.



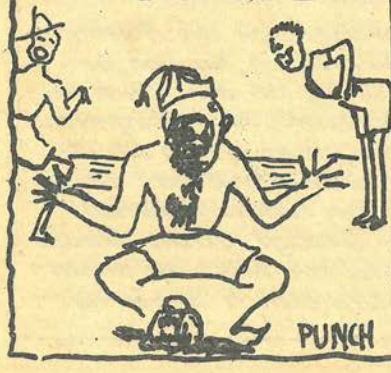
Die Heimfahrt war einzigartig. Die Vedette-Rovers waren so freundlich, uns einzuladen. Wir durften uns an ihrem grandios feudalen Luxuswagen (Marke Selbstfahrer) anzusehen. Wir meinten uns natürlich und fuhren singend in rassiger Fahrt von dannen, zum Ärger aller vorbeischleichenden Autos! Der Wagen hämmerte, fauchte, spie und rauchte; es war einfach reizend.



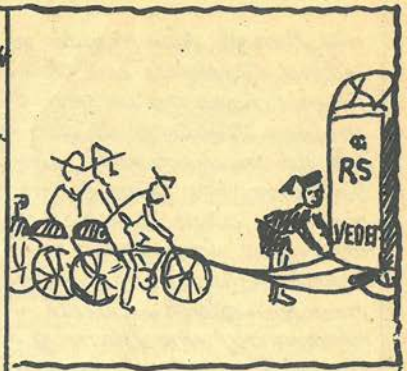
Heute leiden wir alle an komplizierter Gasvergiftung, und es geht uns nur langsam besser. Wir wünschen uns

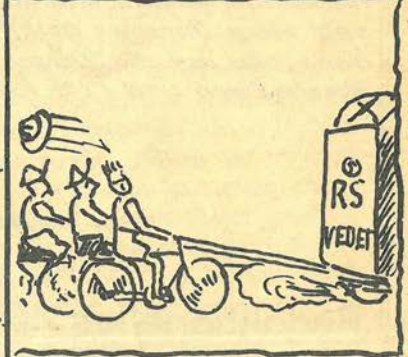
gute

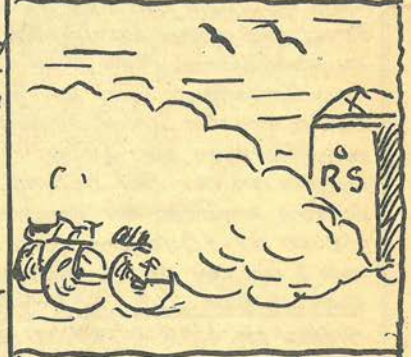
Besserung.

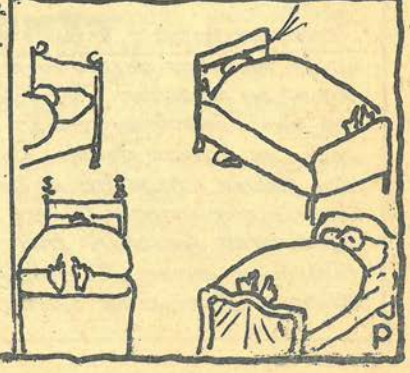


– bob –









Mutationen im A.P.V. Schwyzerstärn

Aktr.	Nr. 115	Vfm.	Isler Walter	I Zug	Eintritt in die Abteilung :	1923
"	" 116	P.C.	Bäschlin Hp.	I "	" " " " :	1925
"	" 117	V.P.C.	Röser Hans	I "	" " " " :	1922
"	" 118	V.P.C.	Spring W.	VIII "	" " " " "	1923
"	" 119	T.M.	Trachsel E.	Stab	" " " " "	1913
"	" 120	V.P.C.	Böckh Hs	I Zug	" " " " "	1927
"	" 121	Pfd.	Thomann Hs	I "	" " " " "	1930
"	" 122	V.P.C.	Schwarz Paul	III "	" " " " "	1926
"	" 123	P.C.	Bürgi T. Dr. med.	I "	" " " " "	1913
"	" 124	P.C.	Moser Hans	III "	" " " " "	1925
"	" 125	Vfm	Cardinaux Alf.	III "	" " " " "	1924
"	" 126	Pfd.	Dickenstein S.	III "	" " " " "	1927.

"Verein Pfadfinderheim „Schwyzerstärn".

Unter dem Namen „Pfadfinderheim Schwyzerstärn" wurde am 27. Juni 1932 in Bern von Pfadereltern, Gönnern und Führern ein Verein gegründet, der den Zweck verfolgt, die Mittel zu beschaffen, der Pfadfinderabteilung „Schwyzerstärn" ein, ihren Bedürfnissen entsprechendes Heim zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten.

Der Vorstand wurde wie folgt konstituiert:

Präsident : C. Hefermehl, Dalmazirain 4
Sekretär : R. Hs Juncker
Kassier : Max Losinger
Abt.-Leiter : Ofm. Fred Bieri
Beisitzer : H. Wagner, K. Böckh, H. Rahm, T.M. W Trachsel

Postcheckkonto des Heimvereins : III/5542.

Eine Nachtübung (Nacht ist übrigens auch das Titelbild! der Setz.)

Ich verbrachte meine Ferien in einm Pfaderlager, in Sils - Baseglia. Eines Abends, nach dem Nachtessen hiess es: „Geschlossene Hosen, Pullover und Zöfteler anziehen!" Alles war ganz verwundert und man hörte immer fragen: Was gibt's, was gibt's." Es wurde aber keine Auskunft erteilt. – Endlich, als alle fertig waren und die Taschenlampen in den Händen hatten, wurde uns eine Nachtübung bekannt gegeben, die sich auf der Halbinsel Caste abspielen sollte. Es sollte ein Schmugglerspiel gegeben. Cerf und Hick, unsere Führer waren die Schmuggler. Die Ware, die sie durchzubringen hatten, bestand aus zwei Kravatten, die sie bis an das Ende der Insel zu bringen hatten. Wir gingen jetzt auf die Insel und verteilten uns an der schmälsten Stelle auf die ganze Breite. Jetzt kamen die beiden Schmuggler auch, wir hatten sie von weitem gesehen. Strüby und ich hatten die Wache zu unterstützen am Seeufer.

Wir krochen unter einen Felsen; Strübi sass gerade auf einem Loch, das ich für ein Schlangenloch hielt. Auf einmal zischte es durch's Gras und auf einmal war's ganz still. Es war wahrscheinlich eine Schlange. Ich bin kein Schlangenfreund und darum schauderte es mich einwenig. Ich sagte zu Strübi ich glaube es sei nicht ratsam da zu bleiben, Wir rannten an den, nicht weit von uns liegenden Weg. Wir legten uns an's Bord. Ich schlief bald ein. Aber nach einigen Minuten weckte mich Strübi. Zwei dunkle Gestalten schlichen heran. Wir besannen uns nicht lange und erschreckten sie mit einem heftigen Gebrüll. Sie erschracken so heftig, dass sie beinahe den Boden geküsst hätten. Als sie bemerkten, dass von allen Seiten ein paar gesprungen kamen, ergriffen Sie eilig die Flucht. Nachher hörte man nur ein paar schrille Pfiffe und rufen: „Sie sind durchgekommen! Ein heftiger Pfiff erschallte, der alle zusammen rief. Es war sehr romantisch und manchmal sogar sehr geisterhaft, man konnte in den alten Tannen fast Totenköpfe und herabhängende Skelette feststellen. Manchmal tönte noch das Geheul eines Uhus hinein und versetzte die stille Sternennacht in eine ganz schauerliche Stimmung. Das schönste von allem war, den Mond über den See glitzern zu sehen. Als wir alle beisammen waren, begann unser „Tom" seine Rolle zu spielen. Er duckte sich und wollte uns eine schreckliche Angst einjagen. Er konnte es aber doch nicht so, wie er anfänglich gemeint hatte. Er fing nun in heimtückischer Weise an, die Laute eines Uhus nachzuahmen. Er begann vorerst ganz leise, dann aber immer lauter und lauter und zuletzt so laut, dass es einem doch fast Angst und bange werden konnte. Die kleineren überfiel eine leise Angst und sie schmiegten sich daher dicht an die grösseren. Tom brach jetzt sein Geheul ab, denn es war zeit zum heimgehen. Es ging nicht lange, da wusste er wieder etwas, und zwar dieses Mal was lustiges, das aber im Notfalle praktisch hätte wirken können. Es ging folgendermassen zu. Jeder musste seinen Vordermann an der Achsel halten und mit ihm im Takte schwanken. Er sagte, die Schildbürger hätten es so gemacht, um sich gegen Ueberfälle zu schützen. Dieser Trick war aber sehr gefährlich, denn wenn der vorderste stürzte, stürzten alle andern auch. - Dies geschah zum Glück nicht! So kamen wir in später Abendstunde heim.

H. Huber

Der Setzer hat zum Schluss auch noch etwas auf dem Herzen. Er muss sich von einem Verdacht reinwaschen. Lieber Leser! Was wirst Du denken, wenn Seite 9 und 10 nicht dort ist wo sie sein soll? Nun ich weiss was: „Der Anton hat's nicht gut geschrieben!" Das ist es was mir Kummer macht. (siehe auch Beresinalied 1 Katastrophe). Ein Sprichwort heisst auf deutsch: (sonst ist es nur französisch) „Besser spät als gar nie!" So gings auch mit den zwei Seiten 9 und 10 und Du wirst es der Druckerei nicht übel nehmen. Also gute Ferien und sorge dazu für schönes Wetter.

Der Setzer!